

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Kurierpost viertel, Nr. 1, 50, monat, 50 Pf., durch die Post bezogen bezahl, und 14 Pf. monat, Bezahltag bei Vorzahlung v. d. Hand, Nr. 1, 50, monat, 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf. — Die Zeitung ist einmal wöchentlich, — für unentgeltliche Einblendungen sind keine Gewähr geboten, — Erfüllungsort Merseburg, — Druckort 100, Geschäftsstelle Kältestr. 4.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die Spalte, Einzelzettel ober deren Raum 25 Pf., für Erst- u. kleine Anzeigen, Ganzheit und Hälfte betr., 10 Pf. Die Zeitung ist für die laufende Wochepost (Dienstag) fertig, Sonntags wird von Redakteuren mit dem Anzeigen in Beziehung genommen. Schmeißer'scher Satz wird angenommen, — Druckzeitung, — Druckort Merseburg, — Druckort 100, Geschäftsstelle Kältestr. 4.

Zeitung für Stadt u.

mit „Instruirtum“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt.

Amstliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 164.

Sonnabend, den 15. Juli 1916.

156. Jahrgang.

Amstliche Anzeigen.

Seite 6 betr.:

1. Gemeindevorsteher- und Schöffenneuwahl für die Gemeinde Goddula.
2. Schöffenneuwahl für die Gemeinde Scholtzerey.
3. Ahrenfein.
4. Mais als Fühnerfutter.

Tageschronik

Die Stimmung in Frankreich soll stark zur Steifigkeit und zum Frieden neigen.

Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz sollen aufgehoben sein.

Wars kann für Rußland keinen Mammon aufweisen.

Zwischen Italien und den Westmächten bestehen Differenzen wegen Griechenland.

In Mexiko soll Carranza abgedankt haben und Villa gegen die amerikanische Grenze vorrücken.

Schweden hat in Petersburg wegen der widerrechtlichen Aufbringung zweier deutscher Dampfer protestiert.

Die Unterseebootfahrt als politischer und Kulturfaktor.

Das Unterseeboot ist bekanntlich eine deutsche Erfindung. Aber das Werk des Bayern Bauer kam über einen Versuch nicht hinaus; als es schließlich, hielt man sie für abgetan. Und Bauer war kein Zepflein. Nach Jahrzehnten wurde dann in Frankreich das erste Unterseeboot hergestellt und im 1900 nach dort das ganze Land in derselben Begeisterung für das Unterseeboot, wie 1870 für die Militärflotte und dann wieder um 1910 für den Aeroplan. Im Jahre 1900 nach Frankreich noch willens, sich der englischen Bevormundung zu widersetzen, die ihm in bekannter Brutalität in Afrika am oberen Nil Halt geboten hatte. Da hielt man vorläufig schon das U-Boot für das Ende der großen Kampfflotte, und als England im Jahre 1904 das Bündnis mit Frankreich suchte, schmeichelten sich die eiteln Franzosen, das sei aus Besorgnissen vor französischen U-Booten geschieden. In Wirklichkeit waren diese noch recht ungeschicklich, und der englischen Admiralität war das wohl bekannt. Sie ging nun überflüssig auch an den Bau von U-Booten nach dem aus Amerika stammenden Patent Holland, sagte aber deren Aufgabe ganz anders an. Sie sollten an Stelle der bisher üblichen Minen, die, wenn auch erfindungsreicher, gefährlicher waren, die Torpedofabriken schützen. Diese englischen U-Boote hatten dazu nur einen bescheidenen Aktionsradius.

In Deutschland schien man von der Erfindung nichts zu halten. Aber während man in der Öffentlichkeit — sehr mit Recht — das Großkampfschiff als von entscheidender Bedeutung hinstellte, arbeitete man in der Stille ununterbrochen daran, die Mängel der bisherigen U-Boote zu beseitigen. Das Periscope mußte noch sehr verbessert, neue Heizstoffe ausgedacht, und der Auswurfball dem menschlichen Bedürfnis mehr angepaßt werden. Die Namen der Männer, denen die Erfindung dieser Aufgaben gelang, sind nicht bekannt geworden, aber ihr Werk trat schon 1907 an die Öffentlichkeit, im gleichen Jahre, als Zepflein seine ersten größeren Fahrten unternahm. Da hörte man in England stummend und ungläubig, daß ein deutsches U-Boot ohne Aufenthalt von Kiel nach Guxhaven, und

zwar um ganz Jütland herum gefahren sei. Von da an haben wir eine Unterseebootflotte, aber mehr als deren bloßes Dasein blieb unbekannt, in dem Maße, daß selbst alte Seemänner im Wahne sein konnten, diese neue Waffe würde von unserer Admiralität und ihren sonst verdienten Chef, dem Admiral Tirpitz vernachlässigt. In Wirklichkeit hatte die strenge Geheimhaltung den Zweck, das U-Booten über unsere gewaltigen technischen Fortschritte im Unklaren zu lassen. Wie das erreicht worden ist, lehrt der fürchterliche Schreck, der ganz England schloß, als damals Beddington mit seiner Musikale drei große Panzerkreuzer versenkte. Die Tat hat in dieser Weise sich nicht wiederholen lassen. In England war man doch durch Schandenflug geworden und merkte auf, wenn sich ein Periscope zeigte, aber trotz alledem und trotz Beddingtons Ende haben unsere U-Boote noch, wie wir alle wissen, schöne Erfolge gehabt und räumen unter den feindlichen Schiffen rafflos und kräftig auf. War 1907 die Fahrt um Jütland herum schon ein Ereignis gewesen, so folgte neuerdings die von der Nordsee bis ans Goldene Horn, Serlings große Leistung. Der große Aktionsradius blieb für die Engländer ein Rätsel, sie konnten ihn sich nur durch verfechtete Niederlagen von Brenntorpedos erklären. Wie die Tüchtigkeit unserer U-Boote die englische Zufuhr empfindlich bedroht, wissen wir, und wir gedanken mit Wehmut der nicht allgemein bekannt gewordenen Gründe, die uns veranlassen, die rücksichtslose Verwendung dieser Waffe aus der Hand zu geben, trotzdem unsere größten Autoritäten, die Großadmirale Tirpitz und Köhler, ihre entscheidende Bedeutung aufs nachdrücklichste hervorhoben.

Nun hat das U-Boot sich auch in den Dienst des freien Handels gestellt. Das Erscheinen der „Deutschland“ in Baltimore mit einer reichlichen Fracht wertvoller Handelswaren hat wie eine Eisenbahnungewißheit und erneut Perspektiven für ein weitern Verkauf des Argeses nicht nur, sondern für die Zukunft des Seeverkehrs überhaupt, den das Ereignis auf das tiefste und nachhaltigste wird zu beeinflussen vermögen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man schon heute der Hoffnung Ausdruck gibt, daß diese Tat des bremsigen Hansegeistes der erste Schritt zur Befreiung des Seehandels von der Dramei einer brutalen Gewalt Herrschaft über die Weltmeere bedeutet.

Es kann nicht gezwungen werden nach den rapiden technischen Fortschritten der letzten Zeit in der Entwicklung der Unterseebootfahrt, daß auch Schiffsgeheime von größeren Abmessungen als die „Deutschland“ in beliebigem Maß dem Seehandel zur Verfügung gestellt werden können. Mit ihrer Hilfe würde jeder, auch der kleinste neutrale Staat, solange er nur imstande ist, seine Häfen und deren Zufahrten vor der Ueberwältigung durch feindliche Flotten erfolgreich zu schützen, in seinem Seehandel unantastbar werden. Auch der Verkehr mit den Kolonien, deren Häfen wirksam zur Abwehr von feindlichen Flottenangriffen gerüstet sind, könnte dank einer vollkommenen und ausreichend vorhandenen Untersee-Flotte aufrecht erhalten und damit ihre Verteidigung dauernd gesichert werden. Wichtig wäre natürlich, daß auch die humanitären Schiffsgeheime in höherem Maße als bisher für den Menschenverkehr verwendbar gemacht würden. Das würde ihre Bedeutung sofort ungeheuer vergrößern. Aber auch ohne Lösung dieser schwierigen Zukunftsfrage bedeutet jene Frucht deutschen Unternehmungsgewisses einen gewissen Schritt zur Befreiung der Menschheit von Unkultur und Monopolherrschaft.

Vom Kriege

Aus dem Weiten

Die Bedeutung des Erfolges bei Souville.

Der im vorgerückten Sommerbericht gemeldete Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Lanée ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Diese erstere größere Unternehmung vor Verdun seit Beginn der „großen“ Offensive unserer Feinde beweist folgendes, daß die deutsche Seeresleitung ihr ursprüngliches operatives Ziel unbefristet um alle Angriffe unserer Feinde im Osten und Westen fest und klar im Auge behalten hat. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist von dem Kampfgelände im Verdun fortgezogen. Die Schlacht nimmt nach dem Willen der deutschen Heeresleitung ihren blutigen, für die deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang. Wenn unsere Feinde jetzt gehofft hatten, durch die Angriffe ihrer Millionenheere nun endlich die Initiative der Kriegführung an sich reißen und den Deutschen das Gesetz des Handels vorschreiben zu können, so sind sie durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht worden. Die Anflutungen der feindlichen Waffen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger an der Somme bisher noch kurzen Mißerfolgen sämtlich gescheitert. Die deutsche Heeresleitung beharrt nach wie vor die operative Lage; dies ist die besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der unumkehrbar hervorgehoben zu werden verdient, als er die Stärke und Ueberlegenheit der deutschen Waffen aller Welt von Neuem kund tut, und Deutschland berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen.

Französische Dispositionsbereitungen im Oberelssah?

Waller Blätter melden: An der französischen Front im Oberelssah sind bedeutende englische Streitkräfte eingetroffen. Man erwartet wichtige Ereignisse, einmal umfangreiche Truppenveränderungen im Stellungsbereich von Verdun, außerdem — Bekanntlich steht auch die russische „Division“ im Stande.

Die operativen Stürme der Entente.

Kopenhagen, 13. Juli. „Etrabladet“ vermerkt unter neuerungen lebhaftesten Ernstens, daß die Deutschen wiederum vor Verdun zu managen unternehmen. Das sei bezeichnend dafür, was an der durch die Ententeoffensive verdrängten Auffassung daran sei, daß die deutschen Truppen nicht mehr imstande seien, die Offensive zu ergreifen. Die Tatsache, daß trotz der vielgepriesenen Ententeoffensive, wobei die Franzosen eine große Anzahl Regimenter mit ins Feld geführt hätten, die Zentralmächte imstande sind, ungeschwächt wiederum selbst die Initiative zu ergreifen, verleiht nicht, einen großen Eindruck zu machen. Sie irrt alle Kombinationen an, und man sehe, daß die feststehenden Pläne der Deutschen unerschütterlich durchgeführt werden und daß die operativen Stürme der Entente nicht an einer Mauer gescheitert sind, während die lange vorbereiteten Pläne der Deutschen noch wie vor konsequent durchgeführt werden. Man erwartet weitere Fortschritte der deutschen Truppen mit größter Spannung.

Die „Botschaft“ des „Daily Telegraph“.

In dem Bestreben, dem englischen Publikum die bisherigen Erfolge an der Somme zu eindrucksvoll wie möglich darzustellen, macht „Daily Telegraph“ folgende famose Mißverständlichkeit auf: Wir haben 17 Dörfer erobert, und dies durch die Arbeit nur einer Wache. Laut französischen Meldungen sind im ganzen 2554 französische Dörfer befreit. Also der 150. Teil ist bereits zurückerobert.

Also könnten, diesen Maßstab vorausgesetzt, schon in drei Jahren die übrigen 247 Dörfer befreit sein. Was freilich von diesen Trübsalen dann noch übrig sein würde, liegt der Mathematik des „Daily Telegraph“ allerdings nicht. Eine Wüste mit Leichen wäre das allein sichere Ergebnis.

Die Stimmung in Frankreich.

Amsterdam, 13. Juli. Wie der Gewächsmann der 'Wesf. Zig.' aus London meldet, wurde die französische Regierung in der geheimen Senatssitzung auch gefragt, ob Italien jetzt den Krieg an Deutschland erklären würde und weshalb dies bisher noch nicht geschehen ist.

Das 'Globe' veröffentlicht die Entwürfen eines Generalstabes, der ganz Frankreich durchzieht, über die dort herrschende Stimmung. Er erklärt, es gäbe in Frankreich zwei sich widerstrebende Richtungen, die des Mannes an der Front und die des Bürokraten, der sich nicht von einem einzigen Frankreich reden können.

Ende August will Frankreich gestiftet haben. Genf, 13. Juli. Die schweizerischen Blätter beschäftigen sich mit dem Kampf um den Friede in Italien für den Sieg Frankreichs am Ende August bestimmt haben.

Das 'Giornale d'Italia' schreibt übrigens im gleichen Sinne, die Entscheidung des Weltkrieges habe auf allen Fronten begonnen. Die kommenden zwei Monate würden die Entscheidung des Weltkrieges bringen.

Die englische Überlegenheit bei Montanap. Genf, 13. Juli. Die französischen Blätter beschäftigen sich über den Sieg der Engländer in den Schlachten der letzten Tage mit der beispiellosen Tapferkeit der deutschen Truppen und den neuen Methoden der englischen Artillerie.

Bei der Bekämpfung der Rote in französischen Sommer. Die französische Presse beschäftigt sich mit dem Kampf um die Bekämpfung der Rote in französischen Sommer. Die französische Presse beschäftigt sich mit dem Kampf um die Bekämpfung der Rote in französischen Sommer.

Der Kanal-Tunnel. Haag, 13. Juli. Vorgerufen fand eine Versammlung der Kanal-Tunnel-Gesellschaft statt, in der durch den Kanal-Tunnel-Gesellschaft eine Versammlung der Kanal-Tunnel-Gesellschaft stattfand.

Fener in Marseille. Bern, 13. Juli. Wie 'L'Express' meldet, ist in der großen Fabrik von Dugour in Marseille ein Feuer ausgebrochen, wodurch die Fabrikanlage, sowie das Warenlager vollständig zerstört wurden.

Das japanische Rote Kreuz verläßt Frankreich. Bern, 13. Juli. Die japanische Sanitätsmission, die im Hotel Victoria ein Quartierpalast eingerichtet hatte, hat Paris verlassen, um in die Heimat zurückzukehren.

Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz aufgehoben. Berlin, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Wegen des englisch-französischen Schwindel. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Cholera und Pest in Russland. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Der übererbtenen deutschen Kränze verdammt zu sein. Mit der Unterzeichnung ist alsbald ihr großer Schwindel zu erkennen.

Aus dem Osten

Neue verheerende Angriffe. Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 13. Juli. In der Bukovina und Südböhmen des Donjeck bei ununterbrochener Lage keine besonderen Ereignisse.

Der russische Generalstabbericht vom 11. Juli berichtet sich zu der Behauptung, daß die Streitkräfte des Generals Brusilow seit dem Beginn der russischen Offensive 266 000 Gefangene erbeutet habe. Dagegen ist die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, ist doch oftmals darauf verwiesen, daß die von den Russen angegebenen Gefangenenzahl nahe an die Gesamtkräfte jener Truppen unserer Vorposten heranreicht.

Die Verluste der russischen Garde. Haag, 13. Juli. Nach dem 'Daily Express' hat die russische Garde bei den jüngsten Gefechten ungewöhnlich schwere Verluste erlitten. Vor allen Dingen hat die 3. Division zum größten Teil ihre Mannschaften verloren.

345 000 Russen in sechs Tagen verwundet. Aus Moskau wird berichtet: Nach den Tagen der Begeisterung herrscht jetzt in Moskau große Niedergeschlagenheit und Bitterkeit in einem derartigen Umfange, wie man es dort bisher kaum erlebt hat.

Verluste der belgischen Panzerautomobilkolonne. Der Kriegsberichterstatter des 'Aust. Echo' berichtet von der Front: Besonders an der Front von Tarnopol zeichnete sich in letzter Zeit die belgische Panzerautomobilkolonne aus, die mit Hilfe moderner belgischer Panzerautomobile ausnehmend gute Leistungen in bezug auf den Nachschub ausbrachte.

Cholera und Pest in Russland. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

Die Hebräer und die Wut der Bierverwandten. Bern, 13. Juli. Die 'Wesf. Zig.' meldet, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse seien auf Eruchen Frankreichs und Australiens aufgehoben worden.

der gefährlichen Stunde überwiegen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch im russischen Heere an der armenischen Front Teufen in bemerkenswerter Ausdehnung ausgebrochen sind.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In Petersburg traf ein Telegramm des Finanzministers über folgende Absichten: Die Verbündeten mit den drei Gruppen der amerikanischen Bänken wegen der neueren Anleihe seien abgelehnt worden.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen. Am Bojina-Tale wurde andauernd starke feindliche Geschützfeuer wiederholt Vorstöße zahlreicher Patrouillen. Bei diesen Gefechten wurden 1 Offizier und 103 Mann gefangen genommen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.

Der Krieg gegen Italien. Bern, 13. Juli. In der Front zwischen Brenta und Etsch war die Geschwindigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Pajun wurde ein Nachströmer der Italiener abgewiesen.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. d. Mts. bei den schweren Kämpfen im unser Vereinsmitglied

Max Herrich,

Musketier in einem Infanterie-Regiment.
Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.
Merseburg, den 13. Juli 1916.

Stenographen-Verein „Stolze“.



Pferde

zum Schlachten

kauft zu höchsten Tagespreisen

A. Hoffmann,

Ross-Schlächtere,

Merseburg :: Tel. 264.

Todes-Anzeige.

Am 12. Juli verschied unser liebes Mitglied und 1. Schöffe, der

Gutsauszügler

Gustav Rödel.

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein lang-jähriges, treues Mitglied, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.

Corbetta, den 14. Juli 1916.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Die Gemeinde-Vertretung.

Bekanntmachung.

In der gegenwärtigen Zeit muß unbedingt davon Abstand genommen werden, unreife Wänsche einzumachen, sowie auch unreife Hahnenfüße für Gemütsweide zu verwenden, weil hierdurch die Entwicklung der Nüsse, und zwar die Bildung berechtigter Nährstoffmengen, unterbunden wird. Denn die reifen Samen der genannten Nüsse befehlen — ganz abgesehen von sonstigen für die Ernährung wichtigen Stoffen — mehr als zur Hälfte aus leicht verdautlichem Fett. Mitbin ist es dringend erforderlich, die Nüsse sich entwickeln zu lassen und demnach die reifen Nüsse in möglichst großer Menge zu sammeln.

Nach Grund des § 12 der B. R. V. über Preisprüfungsstellen und Verkaufsregelung vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) werden für den Stadtbezirk Merseburg

unreife Wab- und Hahnenfüße

vom Handelsverkehr ausgeschlossen.

Merseburg, den 10. Juli 1916.

Der Magistrat.

Sammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Am Montag, den 17. Juli 1916, vormittags von 9—11 Uhr soll wieder eine Abnahme von Wirtschaftsgegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel sowie von Altmetallen aus Kupfer, Messing und Reinnickel stattfinden.

Der folgende Gegenstände freiwillig abliefern will, kann sie zu der gegenwärtigen Zeit in der Sammelstelle Zurlinde, Braunhausstraße gegen Auszahlung des vorgeschriebenen Anerkennungsscheines abgeben.

Merseburg, den 12. Juli 1916.

Der Magistrat.

Außerordentliche Bedienung

Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für sämtliche Militärbedarfsartikel als:

Wollene u. baumwollene Hemden, Beinkleider u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Knie-wärmer, Halsstücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-schlüpfel, Taschentücher, Socken und Fußtücher, wollene Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher.

F. r. n. p. 259.

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.

Vom 14. bis 20. Juli

Astoria-Lichtspielhaus

HALLE A. S.

Alte Promenade IIa. Nordisch. Kunstfilm Das lebende Phantom.

Die Tragödie eines Filmschauspielers in 3 Akten.

In den Hauptrollen: Ebba Thomsen u. Alf Blütecher. Der Film gewährt einen Einblick in die großen Filmfabriken und Freilichtateliers während der Aufnahme eines Film.

Der Motorkavaller

Komödie in 2 Akten mit Nicolai Johannsen

Wie Dumir, so ich Dir!

Lustspiel in 2 Akten mit Erika Glässner.

Neueste Kriegsberichte

usw. usw.

Passage-Theater

HALLE A. S.

88 Leipzigerstraße 88.

Nordisch. Kunstfilm Dämons Triumphe.

Eine moderne Fausttragödie in 4 Akten.

In der Hauptrolle: Gunnar Tolnäs der berühmte dänische Charakterchauspieler.

Ein weiteres wichtiges Dokument zum Weltkrieg:

Im Kampf um Verdun

Neueste authentische Aufnahmen von der Kriesschlacht.

Millardär auf ein Tag

Lustspiel in 2 Akten mit Carl Aistrup und Lauritz Olsen.

Neueste Kriegsberichte

usw. usw.

Obst-Verpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde zweien Gärten soll

Montag, den 17. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zweien öffentlich ver-pachtet werden.

Die Ortsbehörde.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Lebrenten bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

heim Eintragsalter (Jahre): 50 1 65 1 60 35 70 1 75

jährlich % der Einlage: 7,248 8,214 9,612 11,496 14,196 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktive Ende 1915: 124 Millionen Mark.

Tarife und sonstige Auskunft durch: Frau Ww. M. Witte geb. Steckner in Merseburg, Brau W. 11.



Verein für Heimatkunde

Sonntag, den 16. Juli: Ausflug nach Burgliebenau.

Besichtigung und Erklärung der historischen Walduna.

Sammelplatz: 2 1/2 Uhr Meißener Schloß.

Gäste sind willkommen.

Das Museum bleibt an diesem Tage geschlossen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familien-Arbeits-Unterstützungen erfolgt in nächster Reihenfolge:

Montag, den 17. Juli 1916.

Erfsten Nr. 1-200 8-9 Uhr vorm.

„ 201-350 9-10 „

„ 351-500 10-11 „

„ 501-650 11-12 „

„ 651-750 12-1/2 „

Dienstag, den 18. Juli 1916.

Erfsten Nr. 751-900 8-9 Uhr vorm.

„ 901-1050 9-10 „

„ 1051-1200 10-11 „

„ 1201-1350 11-12 „

„ 1351-1500 12-1/2 „

Mittwoch, den 19. Juli 1916.

Erfsten Nr. 1501-1700 8-9 Uhr vorm.

„ 1701-3. Schl.-10 „

Merseburg, den 13. Juli 1916.

Die Zahlstelle.

Löpfe

Bis zu 3000 Stück am Lager.

In jeder Preisklasse von 3 Mk. bis 50 Mk.

Alle Ersatzteile f. moderne Frituren am Lager.

Verband nach Einsicht einer Haarprobe.

Lopf-Siebert

Halle a. S., nur Leipzig

Größtes Spez.-Haar-Geschäft der Provinz Sachsen.

Kopfwäsche mit 80 Pf.

Kriegs-Postkarten!

nach Originalaufnahmen aus dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz, sowie farbige Künstler- und sonstige neuzeitliche Karten empfiehlt

Verlag K. Bauer, München 17.

Direktor Verband ins Feld!

Herrschaftliches Einfamilienhaus

mit Garten zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Holzwoollgemüll Sägespäne

zu Streu- sowie Häuserwänden geeignet, hat Kühltisch abzugeben

Ni hard Drechsel, Dresden-Bl. 1, Heilbrunnstraße 85.



Anlässlich der Obdt- und Beerdigungen

bitten wir für die Geflüchte vom Roten Kreuz um Zuwendungen nach der Seffnerstraße Nr. 1.

Merseburg, den 13. Juli 1916.

Der Mobilisationsauskunft vom Roten Kreuz.

Fischwurst.

Prima Ware, Pfd. Mk. 1.90. Versand von 10 Pfd. an.

A. Heintze, Reiz.

Stellenmarkt.

Bierfahrer

(militärfrei) gesucht.

Zu melden im Kontor der

Stadtbrauerei

Carl Berger, Merseburg.

Gesucht: Ein Buchhalter

mit guten Zeugnissen, ferner

Hotelköchinnen, Küchenmädchen, Hausdiener, sowie

Kantinengehilfen.

Zu melden bei

Wehmeyer,

Kantinenbetriebe des Ammoniatwerkes Merseburg.

Formular-Verlag

der Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt L. Vals

Fernsprecher 100. Merseburg Gölterstraße 4.

Vorrätige Formulare: Arbeitsbücher, Steuerformulare, Gemeindeformulare, Standesamtsformulare, Dittungformulare für Pension, Dienstalterszulagen und Ruhegehalt, Mietverträge, Hebelisten, Urlisten, Bildnisse, Reklamationsbogen für Militär, Gewerbefeuerfragebogen, Bezeichnungsböcher, Hauslisten, Hebebuch für Staatssteuer, An- und Abmeldebücher, Ab- und Zugangsbefehle und alle sonstigen im täglichen Gebrauch vorkommenden Formulare.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

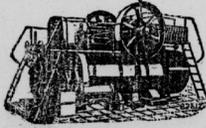
Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behobt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch

LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lantz“

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Filiale: BERLIN NW 7, Unter den Linden 57/58



Verantwortliche Redaktion Politisch: L. Vals, Lokales und Vermischtes: M. Wust, Sport und Anzeigen: M. Hochheimer. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Vals, sämtlich in Merseburg



Politische Rundschau
Deutsches Reich

Die Lösung der Polenfrage.

Zu den schwierigsten Problemen, welche vor dem Friedensschlusse zu lösen sind, gehört zweifellos die künftige Gestaltung Polens. Das die betreffende Landbestelle nicht wieder unter russische Herrschaft gelangen werden, steht nach den Erklärungen des Herrn Reichskanzlers im Reichstage zweifellos fest. Aber ihre künftige staatliche Ordnung ist angesichts der beteiligten schwerwiegenden Interessen des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns, wie die „N. N.“ schreiben, eine überaus schwierige Aufgabe. Mit ihrer Lösung sind die beiderseitigen Regierungen in gemeinsamer bundesfreundlicher Arbeit beschäftigt. Aber die Verhandlungen schweben noch. Es ist klar, daß ihre betreffende Verbindung nicht geendet werden würde, wenn die politische Frage zum Gegenstande der Verhandlung in der breitesten Öffentlichkeit gemacht würde, denn die dabei zweifellos zu gewärtigende weitgehende Verschiedenheit der Auffassungen könnte der Verhandlung über die Lösung des Problems nur hinderlich sein. Man wird daher hier in der Annahme nicht fehlgehen, daß unter die Gründe, welche dazu geführt haben, zurecht nur eine Willkür der Zensur in bezug auf die Erörterung der Kriegsjahre, nicht aber eine völlige Freigabe dieser Erörterungen in Aussicht zu stellen, auch die Tatsache fällt, daß die Verhandlungen über die endgültige staatliche Ordnung Polens noch nicht zum Abschlusse gelangt sind.

Die Fraktionsführer zum Kanzler gebeten.

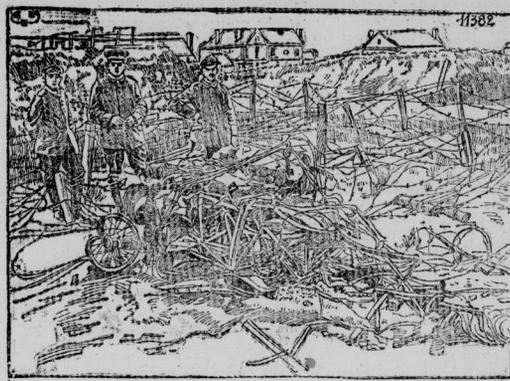
Die „N. N.“ melden: Der Reichskanzler hat von den Führern der größeren Fraktionen des Reichstages je einen auf den nächsten Sonnabend zu sich gebeten. Es handelt sich wahrscheinlich um eine der Besprechungen, wie sie der Kanzler häufig mit den Fraktionsführern hat, um auch, wenn der Reichstag nicht versammelt ist, auf diese Weise den Zusammenhänge zwischen der Volksvertretung und der Reichsregierung aufrechtzuerhalten.

Der unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden.

Vor einigen Tagen ist in etwas geheimnisvoller Form die Meinung geäußert worden von der Gründung eines „Deutschen National-Ausschusses“, der als sein Ziel hinstellt, eine einseitige Verhandlung für einen ehrenvollen, die gefestigte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschlusse zu wecken. Da darf doch bemerkt werden, daß bereits letztes Jahr der

Unabhängiger Ausschuss für einen deutschen Frieden

unter dem Vorhitz des Berliner Universitätsprofessors Geheimrat Dr. Dietrich Schäfer dafür wirkt, in dem deutschen Volke die einmütige Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines deutschen Friedens zu verbreiten. Die bestehenden Verhältnisse behindern den unabhängigen Ausschuss bisher an einer wirksamen „öffentlichen“ Arbeit. Nach der erfolgten Gründung des „Deutschen National-Ausschusses“ und nach dessen Mitbeteiligung allgemeiner Werbetätigkeit wird aber der unabhängige Ausschuss für einen gleichem Frieden die gleiche Freiheit für seine Betätig-



Immelmanns
Flugzeug nach dem
Absturz.

Der hervorragende Flugzeugführer Oberleutnant Immelmann stürzte bei einem Luftkampf aus 2000 m Höhe mit seinem Apparat zur Erde.

gung in Anspruch nehmen. Der Ausschuss, für den bereits Tausende von Vertrauensmännern, Angehörigen aller Lebensberufe, in allen Landesteilen Deutschlands tätig sind, hat eine Geschäftsstelle in Berlin W. 9, Stellingmayerstr. 4.

Verhandlungen des Beirats des Kriegsernährungsamtes.

Am Dienstag, den 11. Juli trat der Beirat des Kriegsernährungsamtes im Reichstagsgebäude zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Mitglieder des Beirats sind: der Vorsitzende, der Reichskanzler, die Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft, Handel, Industrie, Gewerbe, Verkehr, Finanzen, Reichsanwalt, Reichsminister für Ernährung, Reichsminister für Landwirtschaft, Reichsminister für Handel, Industrie, Gewerbe, Reichsminister für Verkehr, Reichsminister für Finanzen, Reichsminister für Ernährung, Reichsminister für Landwirtschaft, Reichsminister für Handel, Industrie, Gewerbe, Reichsminister für Verkehr, Reichsminister für Finanzen. Die Verhandlungen dauerten von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr. Der Beirat ist seit bekanntlich aus Vertretern der Bundesstaaten und der Kriegsernährungsämter aus den verschiedenen Provinzen und Bezirken ernannt hat. Vertreter der größeren und kleineren Städte, der Landkreise, und Landgemeinden, der Gewerkschaften, der Konsumvereine, des Groß- und Kleinhandels, der Landwirtschaft und Industrie, der Ernährungsämter usw. gehören dem Beirat an. Die Verhandlungen haben bestimmungsgemäß vertraulichen Charakter. Aus der Sitzungsurkunde des Präsidiums des Kriegsernährungsamtes seien folgende Punkte merkwürdig zu Ende. Erst im August wird die neue Ernährungsverwaltung der Ernährungsämter einmündig werden. Die für abgemessene und zweckmäßigere Verteilung des Vorrates erforderlichen Vorarbeiten sind soweit vorbereitet, daß sie in nächster Zeit erfolgen werden können. Die öffentliche Erörterung der Ernährungsfragen ist ebenfalls, jede Einschränkung darin unerwünscht. Durch möglichst weitgehende sachliche Aufklärung zu sorgfältigen Aufstellungen, wie sie in der Presse hier und da hervorgebracht sind, entgegenzuwirken werden. Durch ein besonderes Beiratssekretariat beim Kriegsernährungsamt soll den Mitgliedern des Beirats Gelegenheit gegeben werden, in händiger Förmlichkeit mit dem Amt in ihren Bezirken und Kreislagen für solche sachliche Aufklärung zu sorgen und dort hervortretende Wünsche dem Kriegsernährungsamt mitzuteilen. Ausschüsse des Beirats für besonders wichtige Fragen sollen die künftigen Sitzungen vorbereiten. Durch händige Ueberwindung aller Vorkandisatorische und sonstiger Mittelungen des Kriegsernährungsamtes müßten die Beiratsmitglieder in Verbindung mit deren Tätigkeit bleiben. Wenn die dringlichen Kriegswirtschaftsaufgaben erledigt sein würden, müßte das Kriegsernährungsamt mit Unterhaltung des Beirats sich zu der entscheidenden Aufgabe einer rechtsseitigen Vorbereitung des Beirats an die Spitze der Kriegswirtschaft in der späteren Friedenswirtschaft wenden.

Gegenstand der Verhandlungen bildete zunächst die Frage der Einschränkungen der Ausfuhrverbote. Den eingehenden Bericht erstattete der Geheim Ober-Regierungsrat Richter. In der eingehenden Berichterstattung waren die Einschränkungen des Dr. Beirats über die Verbrauchsregelung in Bayern von besonderer Interesse. Seine Auffassung, daß die in Bayern eingeführte Ausfuhrbeschränkung nur insoweit beibehalten werden könnten, als auch für das übrige Reichgebiet eine entsprechende Verbrauchsregelung eingeführt sein würde, fand die Zustimmung der Beiratsmitglieder. Die Auffassung ging allgemein dahin, daß eine solche allgemeine Verbrauchsregelung herbeizuführen werden müsse, doch aber dann die Ausfuhrbeschränkungen möglichst schnell und möglichst allgemein aufgehoben werden sollten. Weiterer Bericht über die Verhandlungen folgt.

Einführung der Reichsleitkarte.

Die „N. N.“ melden aus Berlin: Burett sind die Vorbereitungen für Einführung einer einseitigen Regelung des Reichsverkehrs durch Einführung einer Reichsleitkarte in Gange. Eine solche Einführung ist notwendig, um über das Ergebnis der Anfang September beginnenden Bestandsaufnahme abgewartet werden, aus der man allein Arbeit über das auch in der Privatwirtschaften vorhandene Reichsleitkarten kann. Die Einführung der Reichsleitkarte ist mit Sicherheit zu erwarten.

Ausland

Das Kriegsvolk über Madrid verhängt.

Infolge des Eisenbahnerstreiks hat die spanische Regierung über Stadt und Provinz Madrid das Kriegsvolk verhängt.

Über den Generalkriegsminister Compaß: Die spanische Regierung verhandelt wiederholt mit Vertretern der Arbeiterpartei, die jede Verhandlung ablehnen. Die Regierung will auf das energigste gegen Unruheherde vorgehen. Im allgemeinen erwidert die Frage nicht. In Barcelona kam es zu Unruhen, die zu erheblichen Ausfällen der Arbeiterinnen gegen Arbeitswillige. Auch erhebliche Angriffe gegen Zehrenten. Die Garnisonen mehrerer Städte,

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Ostler-Oste.

(Abdruck verboten.)

146) Hadmar überlegte. Was seine Mutter so plötzlich nach Schloß Werbach trieb, das konnte er nun allerdings nicht wissen. Aber er kannte Frau Dita genau. Wenn sie sich etwas zu tun vornahm, so führte sie es auch aus und ließ sich durch niemand jemals davon hindern. Ueberdies konnte er dem Willkürigen aus Salzburg nicht mehr erwidern.

Es blieb ihm also nur eines: er mußte warten, bis Elisabeth auffand, mußte noch einmal mit ihr sprechen, mußte trachten, sie zu überreden, wieder nach dem Sanatorium zurückzukehren, um jedes unheimliche Anzeichen zu vermeiden. Und vielleicht fand er auch noch ein gutes, liebes Wort, das ihre und seine Zukunft klarstellte.

Das Herz schlug ihm bis an den Hals, wenn er an Elisabeth dachte. Er liebte diese junge, liebliche Frau mit der ganzen Kraft einer ersten, starken Mannesliebe. Freilich, er wußte es wohl, daß er Geduld werden haben mußte mit ihr und ihrem Leid.

Aber kräuterte nicht er selbst aufrechtig um Onkel Ludwig? Freilich in einer anderen Art als sie. Und doch schien es ihm so, als wenn auch der Schmerz der jungen Frau mehr dem Weg glich, welches eine sehr gütliche Tochter bei dem plötzlichen Verlust ihres Vaters empfinden könnte.

Die Zeit würde dieses Weh besiegen. Und dann — ja dann kam das Glück. Und wenn es ein bescheidenes, kleines Glück war, was lag daran? Freilich, Elisabeth würde sich in ihren gegen einen Verzicht seinerseits auf alle die lieblichen Güter, die ein launenhaftes Geschick ihm in den Schatz genossen hatte. Aber — sie liebte ihn! Und wenigstens: sie würde ihn lieben lernen mit der Zeit! Und da er dessen sicher war, hoffte er auch, daß es ihm gelingen würde, jeden Widerstand ihrerseits allmählich zu besiegen.

Weder dem tiefen Schmerz, in das er allmählich vertaunbar war, hatte er fast ganz seine Umgebung vergessen. Plötzlich sprachte ihn das leise Rascheln eines Kleides aus aus leinen Träumen

Elisabeth stand hinter ihm.

Er sprang auf, immer wieder auf neue überrascht von der Annäherung ihrer Erscheinung. Einarm freude er ihr beide Hände entgegen. Sie legte ihre schmalen Finger hinein, und da fühlte er das leise Beben derselben. Er sah auch jetzt den eigentümlich erregten Blick der schönen Augen.

„Was ist es denn, Elisabeth?“ fragte er besorgt.

„Ihre Mutter ist abgereist — heimlich!“ — tief sie erregt hervor — „das Stubenmädchen hat auch das Weissele ergraben: Salzburg!“

Er sah noch immer erkaunt auf sie nieder.

„Ich habe es gehört, Elisabeth.“

„Wir müssen ihr nach, so rasch als möglich.“

„Doch ich weiß ja nicht, was Sie wollen.“

„Aber ich habe ein Opfer bringen will für Sie — für mich — ein Opfer — welches ihr vielleicht alles, alles kosten kann: Ihren Namen, ihre Stellung — vielleicht noch mehr! Wir müssen hin — sofort — wir müssen ihr gemeinsam sagen, daß wir verzichten wollen, beide!“

„Ich will aber nicht verzichten!“ rief Hadmar stürmisch.

„Ich will mir mein Glück erobert und erringen! Und mein Glück heißt: Elisabeth!“

Die junge Frau unterbrach ihn rasch.

„Nicht — nicht — sagte Sie genau.“

„Aber Sie haben sich nicht entschieden.“

„Denn Sie sind noch sehr unentschieden. Denken Sie nur, meine alte, treue Hanna ist hier! Ihre Mutter wußte auch den Aufenthalt dieser Getreuen. Sie hat ihr heute nacht noch geschrieben, daß ich hier im Palais bin, und daß Hanna bei mir bleiben soll, bis die Gräfin wiederkommt. Und hier lesen Sie selbst, hier steht es — sie rief mit bebenden Fingern ein Papier aus der Tasche — „und wenn ich nicht wiederkommen sollte, dann seien Sie Elisabeth eine Stütze und ein Halt.“

„Was soll das heißen, wenn ich nicht wiederkommen sollte?“

„Sanna aber hat die ganze Zeit über mit Doktor Helm verkehrt und ist durch ihn von allen Geschäften auf und um Schloß Werbach genau unterrichtet. Er verriet ihr auch meinen Aufenthalt im Sanatorium, hat sie aber, mich vorherhand noch nicht aufzufinden. So war sie wenigstens in der letzten Zeit über mein Schicksal nicht

weg in so jurorischer Unruhe.

„Nun — und weiter?“ drängte Hadmar, der noch immer abfolgt seinen Zusammenhang sah.

„Einen Augenblick ägerte Elisabeth.“

„Ja — und jetzt ist Ihre Mutter heimlich nach Salzburg! Verleihen Sie denn nicht? Vergessen Sie doch! Würde die Gräfin so rasch und so heimlich abreißen, wenn sie nicht sehr trübselige Gründe hätte? Und würde sie diesen Brief sonst schreiben?“

„Gewiß hat sie Gründe. Aber mir erscheinen sie jetzt noch unverständlich. Uebrigens: die Aufführung wird hoffentlich nicht allzulange auf sich warten lassen! Wir alle werden bald, bald ganz die Wahrheit wissen, Elisabeth, so wie meine Mutter, die sie schon jetzt weiß. Und auch Ihnen bin ich nun volle Offenheit schuldig. So muß ich Ihnen sagen, daß ich heute nacht ein ungeheurer Zeuge war Ihrer Unterredung mit meiner Mutter, Elisabeth! Und daß ich nun weiß, weshalb Sie gestern noch spät abends aus dem Sanatorium entflohen sind. Und daß ich auch etwas weiß, Elisabeth, etwas, das Ihnen vielleicht sogar selbst jetzt noch nicht klar ist!“

Die junge Frau war allmählich immer tiefer erdrückt. Ihr liebliches, zartes Gesichtchen erschien ganz wie in Purpur getaucht.

„Und was ist das?“ fragte sie endlich halbtaun in die Stille hinein, welche in dem Zimmer herrschte.

„Was ist das?“ wiederholte Hadmar von Werbach leise, das ist die feste Lieberzeugung, Elisabeth, daß wir beide, Sie und ich, die wir so viel mit Onkel Ludwig verloren haben, diesen ja frühe Gesichtchen ewig in treuer Erinnerung halten werden, daß wir aber trotzdem — ganz in seinem Willen handelnd — unser Leben nicht nutzlos vertrauen dürfen, sondern uns mit fester, sicherer Hand eine sonnige Zukunft bauen sollen.

Und diese Zukunft, Elisabeth, gehört uns gemeinsam. Niemand kann und darf uns je trennen. Denn ich liebe Sie — und Sie — Sie — Elisabeth — du wirst mich lieben lernen! Meine Mutter weiß das, so gut wie ich das weiß. Sie kennt meine unüberwindlichen Entschlüsse, mein Erb- meine Stellung aufzugeben!“

Ein leiser Wehlaun, unterbrach ihn. Die junge Frau stand nun plötzlich dicht neben ihm.

(Fortsetzung folgt.)

